

Werkstatt “Gemeinsame Sachen machen - Eine Werkstatt für Ideen, Wünsche und Erlebnisse in der Forschung”

Die Tagungs-Werkstatt war am 16. September 2021.

Bei dem 2. Kongress für Teilhabeforschung.

Wer hat die Tagungs-Werkstatt gemacht?

Die Idee für die Werkstatt kam von mehreren Menschen.

Es haben Personen aus der Schweiz

und aus Deutschland mitgemacht.



Die Forschungs-Gruppe Kreativwerkstatt

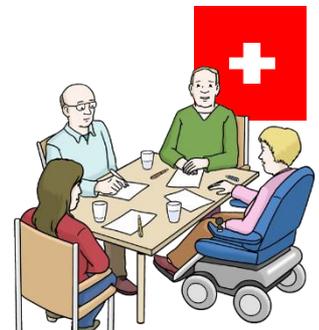
aus der Schweiz besteht aus Menschen mit

und ohne Behinderungs-Erfahrung.

Die Forschenden von der Hochschule in der Gruppe

haben keine Behinderungs-Erfahrung.

Zusammen forschen sie schon eine lange Zeit.



Die Gruppe aus Hildesheim hat sich

in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung gegründet.

Auch hier forschen Menschen mit

und ohne Behinderungs-Erfahrung zusammen.

Die Forscherin aus der Hochschule hat

keine Behinderungs-Erfahrung.



In der Tagungs-Werkstatt sprachen die Menschen
über Erfahrungen mit gemeinsamer Forschung.

Es gibt im Moment noch wenig
partizipative Forschungs-Gruppen.

Deshalb ist es wichtig, von den Erfahrungen zu erzählen.



Welche Erfahrungen mit gemeinsamer Forschung gibt es?

Zuerst erzählten die Gruppen von ihren Erfahrungen
mit gemeinsamer Forschung.

Zum Beispiel:

Bei gemeinsamer Forschung arbeiten Menschen mit
und ohne Behinderungs-Erfahrung zusammen.

Sie lernen viel voneinander.

Weil sie viel miteinander sprechen.

Für gemeinsame Forschung braucht man Zeit.

So lernen sich die Mitglieder von der Gruppe kennen.

Das ist wichtig, damit man sich gut versteht.

So kann man gut zusammen-arbeiten.



Eine gute Abstimmung ist wichtig für gemeinsame Forschung.

Manchmal weiß man nicht, was die andere Person meint.

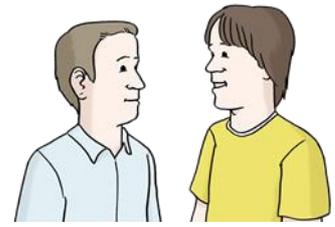
Dann kann man nachfragen.

Forschen heißt: Fragen stellen.

An sich selbst und an andere.



Die Mitglieder haben nachfragen gelernt.
Und sie haben besser zuhören gelernt.
Man muss sich ausreden lassen.
Das ist wichtig.



Gemeinsame Forschung ist offen für Ideen.
Jede Person kann Gedanken oder
Ideen in die Gruppe bringen.
Alle Meinungen werden angehört.



Aber:

Die Meinungen dürfen andere
Menschen nicht schlecht machen.
Oder andere Menschen verletzen.



Zusammen spricht die Gruppe darüber.
Dann entsteht zum Beispiel ein Text.
Oder es entsteht daraus eine neue Frage
für die Forschung in der Gruppe.



In den Gruppen dürfen alle Menschen mitmachen.
Es ist egal wer man ist und wo man herkommt.
Jede Person ist anders.
Und das ist auch okay.



Gemeinsame Forschung macht Spaß.
Es ist spannend dabei zu sein.



Beide Gruppen haben für die Forschung Interviews gemacht.

Sie haben anderen Menschen Fragen gestellt.

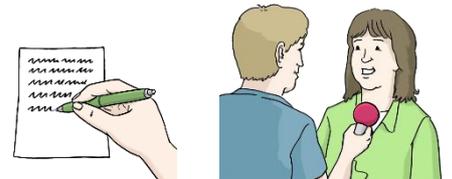
Sie haben unterschiedliche Erfahrungen damit.



Zum Beispiel:

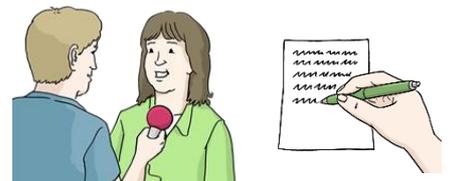
Es gibt Gruppen-Mitglieder, die alle Fragen aufschreiben.

Dann stellen sie die Fragen.



Andere Gruppen-Mitglieder reden direkt mit den Menschen.

Und danach schreiben sie alles auf.



In der Gruppe in Hildesheim wurden

Tandem-Interviews gemacht.

Das heißt eine Person mit Behinderungs-Erfahrung

und eine Person ohne Behinderungs-Erfahrung

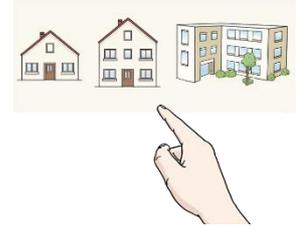
machen zusammen die Interviews.



Welche Themen für gemeinsame Forschung gibt es?

In der Tagungs-Werkstatt wurde auch über Themen gesprochen für gemeinsame Forschung.

Die Forschungs-Gruppe Hildesheim forscht zu dem Thema Wohnen.

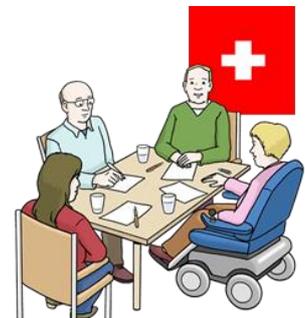


Die Forschungs-Gruppe Kreativwerkstatt

forscht zu verschiedenen Themen.

Sie sammeln die Themen aus den Erfahrungen der Gruppen-Mitglieder.

Sie haben über Behinderungs-Erfahrungen geforscht.



Und über die Zusammenarbeit in der Werkstatt.

Und auch über Corona.



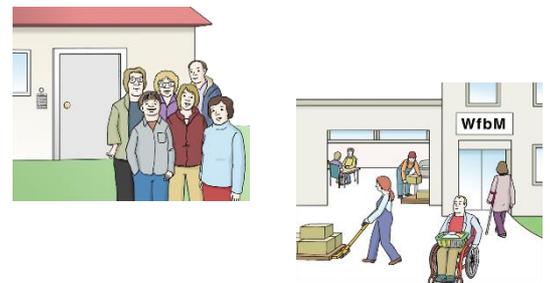
Themen für gemeinsame Forschung sind

oft Themen aus dem Alltag.

Zum Beispiel:

Wie fühlen sich die Menschen, wo sie leben?

Und wie fühlen sich die Menschen, wo sie arbeiten?



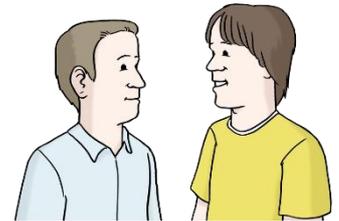
Welche Regeln braucht es für gemeinsame Forschung?

Wichtig ist der Respekt untereinander.

Das heißt, dass man den anderen zuhört.

Und erst dann antwortet.

Jede Person darf ihre Meinung sagen.



Wichtig ist auch offen zu sein.

Für die anderen Meinungen.



Was muss besser werden für die gemeinsame Forschung?

Es muss mehr gemeinsame Forschung geben!

Menschen mit Behinderungs-Erfahrung

sollen bei Forschung mitmachen können.



Alle waren sich einig:

Gemeinsame Forschung muss man ausprobieren und machen!

Man braucht Raum und Zeit zum Ausprobieren.



Vieles kann man nicht planen.

Es gibt Hindernisse, die man vorher nicht weiß.

Die meisten Barrieren sind in der Umwelt.



Zum Beispiel:

Es gibt selten eine Bezahlung für Forschungs-Arbeit von Menschen mit Behinderungs-Erfahrung.



Und Forschung hat oft strenge Zeitpläne.

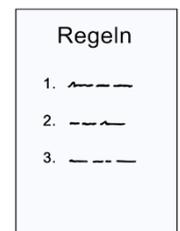
Die Zeitpläne der Menschen von der Hochschule und den Co-Forschenden passen dann nicht zusammen.



Auch gibt es starre Regeln an der Hochschule.

Zum Beispiel:

Wenn man Zugang haben möchte und nicht dort arbeitet.



So kann gemeinsame Forschung nur schlecht funktionieren.

Da muss sich noch viel ändern.



Was haben die Zuschauer berichtet?

Die Zuschauer der Tagungs-Werkstatt haben von ihren Erfahrungen mit Forschung berichtet.



Zum Beispiel:

Es gibt in Kiel ein Forschungs-Projekt über Menschen mit Behinderungen in der DDR.

Und es gibt dort ein Forschungs-Projekt für Partizipation in der Forschung.

Manche Zuschauer arbeiten auch als Bildungs-Fachkräfte in der Hochschule.

Sie haben eine Behinderungs-Erfahrung.

Dort unterrichten sie die Studierenden von der Hochschule.

Sie stellen sich die Frage:

“Wie kann man die Hochschule inklusiver machen?”



Diesen Text haben geschrieben:

Tim Krüger, Humboldt-Universität zu Berlin

Bettina Lehmann, Special Olympics Deutschland

Kristina Schmidt, Universität Hildesheim und Humboldt-Universität zu Berlin

Die Werkstatt haben organisiert (geordnet nach Alphabet):

Irina Bühler, Forschungsgruppe Kreativwerkstatt

Doris Egger, Forschungsgruppe Kreativwerkstatt

Erich Otto Graf, Forschungsgruppe Kreativwerkstatt

Melike Hocaoglu, Forschungsgruppe Kreativwerkstatt

Marcel Höller, Forschungsgruppe Kreativwerkstatt

Tim Krüger, Humboldt-Universität zu Berlin

Bettina Lehmann, Special Olympics Deutschland

Pascal Alexander Pach, Forschungsgruppe Kreativwerkstatt

Peter Ramisberger, Forschungsgruppe Kreativwerkstatt

Kristina Schmidt, Universität Hildesheim und Humboldt-Universität zu Berlin

Illustrationen im Text bis auf die Flaggen:

© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator

Stefan Albers